

„Kaiser Wilhelm“ nebst Gemahlin

Dieser Name hat, um Irrtümer von vorneherein auszuschließen, nichts gemein mit monarchistischen Erinnerungen, sondern in ihm verkörpert sich ein Westewälder Original aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Wer erinnerte sich nicht gern an „Kaiser Wilhelm mit seiner Minna“, die in jedem Dörfchen des Westewaldes, des Siegerlandes und ganz Nassaus ein Begriff waren.

„Waldesluhuhust, Waldesluhuhust, o wie einsam schlägt die Brust, ihr lieben Vögelein...!“

Alle Haustüren öffnen sich und die Kinder stürzen jubelnd auf die Straße: Buben und Mädchen, große und kleine, solche, die schon fertig angezogen sind und solche, die noch einen Strumpf herunterhängen haben. Musik im Dorf, da kann das junge Volk nicht fehlen. Wie gut, dass gerade Ferien sind. Wie ein Lauffeuer geht es von Mund zu Mund: „Kaiser Wilhelm und seine Minna sind im Dorf!“ Das ist ein Ereignis!

„Waldesluhuhust, Waldesluhuhust, o wie einsam schlägt die Brust!“ Alle Fenster fliegen auf, und alle Mütter stehen da, um Zeuge dieses willkommenen Besuches zu sein.

Neben der Musik freuen sich alle über den Anblick des Musikantenpaares. „Kaiser Wilhelm“ bedient mit mehr oder weniger großer Fertigkeit seine „Quetschkommode“, die ihrem Aussehen und den hervorquellenden Tönen nach mindestens aus dem Dreißigjährigen Krieg stammen könnte, wenn man damals schon derartige Instrumente gekannt hätte.

Man kann sich gut vorstellen, dass er in jungen Jahren ein großer stattlicher Mann gewesen ist. Inzwischen haben die Sorgen der Jahre seinen Rücken gebeugt. Mit einer gewissen Lässigkeit und etwas gleichgültig spielt er sein Instrument. Da ist seine Frau, die man allgemein die „Trommelminna“ nennt, doch bei weitem temperamentvoller. So klein und unscheinbar, ja fast zierlich, ihre Gestalt auch ist, so bestimmt wirkt aber ihre helle Stimme. Wenn sie, während ihr Mann spielt, die dicke Trommel schlägt und dazu singt,

dann entsteht dadurch ein Vierklang, den man vom musikalischen Standpunkt aus gesehen, fast als Dissonanz bezeichnen möchte, der aber in dieser Ausführung und Aufmachung einen großen Seltenheitswert darstellt.



Die beiden Musikanten in Aktion

„O du mein Edelweiß!“ Bei diesem Lieblingslied der beiden scheint es, als ob die Nase des „Kaiser Wilhelm“ sich vor freudiger Erregung noch mehr röte. Die Nase, ob durch Alkohol oder durch zu hohen Blutdruck so stark gerötet, wissen wir nicht, ist sein untrügliches Wahr- und Kennzeichen. Sie ziert sein Gesicht, wie ein schöner Giebel das Haus. „Trommelminnas“ Stimme wächst bei diesem Lied über sich selbst hinaus und steigt die Tonleiter hinauf in sphärische Höhen, zwar nicht immer ganz stimmrein, aber dafür umso origineller. Die unvermeidliche Trommel vergisst Minna aber trotzdem nicht. Ganz gleich, ob passend oder unpassend, der Trommelschlegel ist immer in Bewegung.

Die gesamte Dorfjugend ist inzwischen versammelt und bildet das große Gefolge.

Einem davon ist eine besondere Ehre zuteil geworden: Er darf links und rechts an den Fenstern und Türen vorbeigehen und in Wilhelms Hut die Münzen einsammeln.

So zogen „Kaiser Wilhelm“ und seine „Trommelminna“ Tag für Tag und Jahr um Jahr durch die Dörfer unserer engeren und weiteren Heimat und brachten überallhin etwas Abwechslung. Jeder freute sich, wenn sie kamen und überall warf man einige Münzen in den bereitgehaltenen Hut. Ob man nun damit den musikalischen Kunstgenuss belohnen wollte oder aber den originellen Anblick des Paares bezahlte, wusste man selbst nicht. Eines aber war allen klar: „Kaiser Wilhelm“ und seine „Trommelminna“ waren immer und überall gerne gesehen.

Seit langen Jahren schon deckt die beiden der grüne Rasen. Uns aber, denen sie so oft Freude gebracht haben, sollen sie unvergessen bleiben.

Wilhelm Kaiser wurde am 11. November 1873 als Wilhelm Brado in einem Haus im Dreisbachtal in Weitefeld, in direkter Nachbarschaft der alten Mühle geboren. Er war das siebte von insgesamt zwölf Kindern

des Adolf Brado und Elisabeth, geborene Schneider. Von Wilhelms drei Paten wohnten zwei in Herdorf und einer in Berlin: Es war kein geringerer als Kaiser Wilhelm I. Im Jahr 1884 wurde durch Gerichtsbeschluss aus der Weitefelder Familie Brado die Familie Kaiser. Wilhelm, jetzt Kaiser, heiratete Wilhelmine (Minna) Hassel aus Oberirschen, die vorher bei einem Betzdorfer Viehhändler als Magd beschäftigt war. Die Ehe blieb ohne Kinder. Wilhelm diente im Ersten Weltkrieg als Pionier an der Ostfront und starb am 21. Februar 1937 im Daadener Krankenhaus.

Die Familie Brado war südländischer Herkunft. Um 1765 kam Pedro Brado, Wilhelms Urgroßvater, nach Deutschland. Im damals nassauischen Raum betätigte er sich als umherziehender Händler und Kupferschmied (Kesselflicker).

In den 1920er und 1930er Jahren zogen Wilhelm und Minna Kaiser als Straßenmusikanten von Ort zu Ort und sorgten für willkommene Abwechslung. Schon ihr Äußeres war bemerkenswert: Wilhelm war mindestens vier Köpfe größer als seine Wilhelmine und passte bestens zu ihren „musikalischen“ Vorträgen.



„Kaiser Wilhelm“ und seine „Trommelminna“ um 1928 in der Schmiedengasse in Derschen auf einem Foto des Derschener Fotografen Rudolf Rosenkranz.

Wilhelm hatte den Hauptzweck einer Ziehharmonika richtig erkannt: er zog sie hin und her, wobei das Bedienen der Tastatur eher Nebensache war. Er ließ sich dennoch weder aus dem Takt noch aus der Fassung bringen und bewies dabei eine Abgeklärtheit, die des reich gespendeten Beifalls absolut würdig war. Das Instrument befindet sich heute im Daadener Heimatmuseum.

Die kleine, zierliche Wilhelmine (Minna) bediente die dicke Trommel dazu. Mit der linken Hand schlug sie so fest, wie sie konnte. An den ihr dramaturgisch richtig erscheinenden Stellen ließ sie einen Ton scheppernden Bleches los. Das Absingen der damals geläufigen Schlager war Minnas Spezialität. Sie soll eine „ganz feine“ Stimme gehabt haben. Damit gab sie die „Blauen Augen, blonde Locken“ genau so munter und meistens falsch von sich wie „Oh du mein Edelweiß“ und „Wer das Scheiden hat erfunden“.



„Kaiser Wilhelm“ und seine Minna vor großem Kinderpublikum

Die beiden wohnten im damaligen, inzwischen abgerissenen Armenhaus an der heutigen Kreuzung der L 286 (Sandstraße) nach Neunkhausen. Sie zogen immer dann auf Tournee, wenn der letzte Groschen ausgegeben war und Minna über Wilhelms schlechte Laune sehr zu klagen hatte. Von Weitefeld ging es oft zu Fuß nach Niederdreisbach und von dort mit dem Zug nach Betzdorf, Niederfischbach oder Herdorf. Oft gastierten sich auch im Gebhardshainer Land, im Oberwesterwald und in der Kropbacher Schweiz. Die meisten Wege

werden sie wohl zu Fuß zurückgelegt haben.

Wie ist Wilhelm zu seiner Minna gekommen? Böse Zungen behaupten: „Wie an eine Kuh.“ Wilhelm war von Bekannten auf eine Dienstmagd namens Wilhelmine aus dem Raum Altenkirchen aufmerksam gemacht worden, die bei dem damaligen jüdischen Viehhändler Carlmann Tobias in Betzdorf in Stellung war. Also begab sich Wilhelm umgehend dorthin und die „Künstlerehe“ war bald perfekt.

Wilhelm hatte auch einen Jagdhund, der ihn treu begleitete, wenn er als Treiber bei Jagden beteiligt war. Diesen hatte er mindestens genau so gern wie seine Minna. Der Hund indes war unparteiisch: er legte sich abends als lebende Wärmflasche gleich bei beiden auf die Füße!

Die vordergründige Idylle endete, als Wilhelm 1937 verstarb, und Minna reiste noch einige Zeit alleine durch die Ortschaften. „Dä Willäm es mä gaputt gegange, itz muss ech alleh weirer mache“ erzählte sie überall. Minna starb im Jahr 1943.

Die Ortsgemeinde Weitefeld wird den beiden in naher Zukunft ein würdiges Denkmal setzen, wenn sie ganz in der Nähe ihrer damaligen Wohnung an der Kreuzung der Sandstraße mit der Hachenburger Straße die beiden in voller Aktion auf einer Gebäudewand abbilden lässt. Eine sehr schöne Geste gegenüber zwei früheren Einwohnern, die es einfach auch verdient haben!

Volker Rosenkranz

Quellenangaben:

1. Gotthardt, Artur: Heimat-Jahrbuch 2001 des Kreises Altenkirchen, Seite 267 und 268
2. <http://www.hickengrund.de/genealogie/28.htm>
3. Merzhäuser, B.: Zeitungsartikel in unbekannter Zeitung, ca. 1950
4. Weinbrenner, Klaus - Weitefeld: Heimatkundliche Aufzeichnungen